

Pränumerationspreis:  
 In loco:  
 Halbjährig 17 fl. — fr.  
 Vierteljährig 8 fl. 50 kr.  
 Monatlich 2 fl. 50 kr.  
 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 fl. — fr.  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit Postverendung:  
 In Deutschland:  
 Halbjährig 17 fl. — fr.  
 Vierteljährig 8 fl. 50 kr.  
 In Ausland:  
 Halbjährig 19 fl. — fr.  
 Vierteljährig 9 fl. 50 kr.  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expedi-  
 tionen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berger, in Wien: A. Oppelk,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max  
 Augenfeld & Emerich Lesmer),  
 H. Schalek, J. Danneberg;  
 in Berlin, Hamburg, Paris:  
 Haasenstein & Vogler; in  
 Frankfurt a/M.: Haasenstein  
 & Vogler, G. L. Daube & Co.  
 Inventionspreis:  
 Der Raum einer einpaligen  
 Garnitur kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 7 fr., das  
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
 5 fr. 3 B., evtl. der Stempel-  
 gebühr 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stela, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schrieblgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nro. 39.

Hermannstadt, Donnerstag den 18. Februar 1897.

113. Jahrgang.

### Ungarische Gewerbepolitik.

Bezüglich der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes, gleichwie betreffs Verbesserung der Lage unserer mit vielen Schwierigkeiten kämpfenden Kleinwerkbetreibenden und der Klarstellung der ganzen Gewerbe- und Handelspolitik erachten wir die in vergangener Woche im Abgeordnetenhaus über das Handels-Budget zu Ende geführte hochinteressante Debatte in jeder Beziehung für äußerst wichtig.

Es ist wohl, zu bemerken, daß die Regierung nicht nur vom besten Willen befehle ist, die Beschwerden unserer Kleinindustriellen zu sanieren, sondern — wie dies auch die allerhöchste Thronrede ankündigte — namentlich auch mit einem fertigen Programm hervorgetreten ist, dessen wohlthätige Wirkung, wenn es zur Geltung gelangen kann, unsere Kleinwerkbetreibenden sicherlich empfinden werden. Minister Baron Daniel stellte heuer um 50 000 fl. mehr ein zur Unterstützung der kleingewerblichen Association und erklärte, er sei nicht geneigt, die Jahrmärkte zu vernichten, weil diese ein wahrer Krebsbauch für die Rentabilität des Kleinwerkes sind; der Handelsminister verspricht ferner, das Buchdruckgewerbe, gegen welches so viele Klagen laut werden, im Einvernehmen mit dem Justizminister entsprechend einzuführen.

Hoch an der Zeit war's, daß das Land, vornehmlich die eifrigsten Anhänger des Schlagwortes „selbstständiges Bollgebiet“, nämlich die Klasse der Kleinwerkbetreibenden, vom Ministerium und den Vätern der Regierungspartei aus die Aufklärung erhielten, daß die im Kleinwerbe eingetretene Stagnation keineswegs das gemeinsame Bollgebiet mit Oesterreich verurteilt hat. Fristet doch das Kleinwerbe ein kümmerliches Dasein, oder hat dasselbe gänzlich aufgehört, oder ist es der Fabrikindustrie dienstbar in den auf der höchsten Stufe der Entwicklung stehenden Staaten: in Frankreich, England, Belgien, obgleich diese Staaten mit einem anderen in keinem Bollgebände stehen.

Den wünschenswerten Aufschwung des Kleinwerkes werden erheblich die Depots, Produzenten- und Material beschaffenden Verbände fördern, auf die der Minister die Aufmerksamkeit der Interessenten bereits lenkte. Es schadet nicht, zu sehen, was doch übrigens Jedermann weiß, daß unser Land in allem noch nicht wettbewerbsfähig ist, daß wir auf dem Gebiete der Industrie noch immer viele Bedürfnisse haben, bezüglich deren Befriedigung wir auf das Ausland angewiesen sind. Allein auch in dieser Beziehung haben wir günstigere Aussichten, als vormals.

Das gewerbepolitische Programm, welches das Land dem erwünschten Ziele näher bringen soll, läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß Ungarn eines Netz von kulturellen Einrichtungen bedarf. Dieses Programm hat England inauguriert und die Folge desselben war die Einführung der Erzeugnisse der praktischen Technik, der Großhandel mit den Industrieerzeugnissen, welcher den Engländern Colonien gewann. Die Politik Englands war: Zugänglichmachung der Böden, die vernachlässigt war, und diesen Gebieten durch den Ausbau von Eisenbahnen eine Industrie schaffen.

Die ungarische Handels- und Gewerbepolitik muß sich diese englische realistische Richtung zu eigen machen. Ungarns Eisenbahnen hat sich riefzig vergrößert. Die ungarischen Staatsbahnen für sich allein sind so ausgedehnt, daß sie an Umfang auf der ganzen Welt nur von dem Schienenstrange einer amerikanischen Gesellschaft und von den deutschen Staatsbahnen in dieser

Beziehung übertroffen werden. Auch im verfloffenen Jahre waren 1493 Kilometer mit einem Kostenbetrage von 60 Millionen Gulden in unserem Vaterlande im Bau begriffen, wovon 870 Kilometer in den verschiedensten Gegenden des Landes ausgeführt wurden.

Ein solcher — wenn auch nicht ähnlich rapider — Fortschritt ist nahezu in allen Zweigen der modern-technischen Erzeugnisse zu verzeichnen; den meisten Nutzen zieht aus diesen Erzeugnissen das Industrie-Gewerbe. Dabei muß aber sehr natürlich auch die Hausindustrie mit der größten Sorgfalt gepflegt werden; dieselbe kann in allen Gegenden des Landes eingebürgert werden, wenn die Fingerzeige der Regierung gehörige Beachtung finden. Ein großer Theil der Schweiz und Oberbayerns lebt von der Hausindustrie. Warum sollte das in zahlreichen Gegenden Ungarns nicht möglich sein?

Auch die Hausindustrie bedarf ähnlicher Pflege, beziehungsweise Entwicklung; als dankbares Feld hierfür wäre die industriemäßige Verwertung landwirtschaftlicher Produkte. Denn es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß in Ungarn, welches ein Agriculturnation par excellence ist, die Zahl der Arbeiter von Jahr zu Jahr zusehends abnimmt. Die landwirtschaftlichen Maschinen haben das Land überschwemmt und einen großen Theil der individuellen Arbeit entbehrlich gemacht. Die ohne Arbeit gebliebenen Mitbürger können ihr Brod auf dem Gebiete der Hausindustrie suchen.

Möge aber die Regierung übrigens wie immer sich bemühen, die vollkommenste Industriepolitik mit einem der guten Sache würdigen Eifer und mit der peinlichsten Umsicht zu verfolgen, einen wahren Erfolg kann doch nur die Gesellschaft selbst und das harmonische Zusammenwirken aller consumirenden Klassen des Landes erzielen.

Wenn die Gesellschaft in Ungarn durchfühlen wird, daß es ihre Ehren- und patriotische Pflicht ist, das heimische Gewerbe zu unterstützen, der heimische Industrie die Hindernisse — die wohlwollende Begünstigung, ja Unterstützung der ungarischen Regierung würdigend — mit entschiedenem Willen trachten wird, das Vertrauen des heimischen Publicums zu verdienen: dann erst wird man vom Aufschwung der ungarischen Industrie sprechen können, ansonsten stellt die Regierung fruchtlos Tausende in's Budget ein. Das vereinte Zusammenwirken der consumirenden und producirenden Klassen allein ist das verlässliche Mittel des zukünftigen Emporblühens des ungarischen Gewerbes und der vaterländischen Industrie.

### Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 14. Februar. Wie dem „Fremdenblatt“ aus Pola gemeldet wird, haben auf telegraphische Mitteilung der Kommodore Koelliker und Königin Elisabeth, Torpedo-Visio „Satellit“ und drei Torpedoboote in Ausrüstung und Bereitschaft zu treten.

Wien, 15. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Vorkämpfer in Konstantinopel nahmen den britischen Vorschlag betreffend die Besetzung von Cana, Heraklion und Kefyria durch die Mannschaften der griechischen Schiffe, die Entsendung der griechischen Flotte von Kreta und die Unterlassung von Truppenverräthungen an. Der österreichisch-ungarische Schiffscommandant wurde bereits angewiesen, in diesem Sinne mitzuwirken. Diese Maßnahmen bedeuten die eventuelle Hintanhaltung, eventuell die gänzliche Verhinderung weiterer feindseliger Aktionen der griechischen Schiffe. Ueber die Maßregeln zur Verhinderung des Blutvergießens auf

Kreta stehen die Mächte vor einer Einigung, wenn sie nicht bereits eingetreten sind. Die großmächtlichen Geschwader beraten unter dem Vorhange des französischen Admirals als Rangältesten auf Grund übereinstimmender Instruktionen der Cabinete. Die Consuln in Conca beantragten die Landung aller europäischen Kriegsmannschaften.

Paris, 15. Februar. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Paris: Die kretensische Krise hat über Nacht zu einem ernsteren, glücklicherweise inzwischen rechtzeitig beschworenen Ausbruche geführt. Ein griechisches Kriegsschiff griff am Freitag einen türkischen Transportdampfer mit einer Ladung von Kriegsvorrath und einer kleinen Truppenverräthung an und zwang ihn durch Geschützfeuer zur Rückkehr. Auf diese Nachricht hin kündigte der Großvezir einigen Vorkämpfern die Absicht an, den Friedensbruch mit dem sofortigen Einmarsche türkischer Truppen in Thessalien zu beantworten. Die Vorkämpfer erwiderten beschwichtigend und von diesem Vorhaben entschieden abmahnd. Es folgten schnelle Verhandlungen sämtlicher Vorkämpfer, Depeschenwechsel mit den Kanzleien, und abermals unter der Vorgabe, daß die Mächte dem Vorgehen Griechenlands Einhalt thun werden, wirksame Abmahnungen an die Spitze. Inzwischen bombardirte gestern ein griechisches Schiff einen der in türkischen Händen befindlichen kretensischen Häfen. Zum Glück war jedoch gleichzeitig die sehr erwünschte Einigung der Mächte erfolgt und bestimmt festgestellt worden, daß Griechenland Niemanden, weder Rußland, noch England, bei dem jüngsten Abenteuer hinter sich habe. Gestern Abends hätten sämtliche Geschwader der in den kretensischen Gewässern die Weisung erhalten, unter allen Umständen und mit allen Mitteln einen Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken zu verhindern, so daß zur Stunde die unmittelbare Gefahr von dieser Seite als abgewendet gelten darf. Es steht zu hoffen, daß die angeführte der plötzlichen Gefahr eingetretene schnelle Einigung der Mächte vorbehalte und weitere Gefahren verhüte.

Paris, 14. Februar. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Athen zufolge wurde gestern Nachmittags ein Truppenkörper, bestehend aus einem Regiment Infanterie, einer Compagnie Sappeurs und einer Batterie, im Piräus unter begeisterten Kundgebungen einer großen Menschenmenge eingekesselt. Der Kronprinz von Griechenland, welcher die Truppen Revue passiren ließ, hielt eine Ansprache an dieselben.

Die „Agence Havas“ meldet aus Canca vom heutigen: In Haleppa fand neuerlich ein Feuergefecht zwischen Muselmanen und Christen statt, die sich im Besitze einer Kanone befinden sollen. Der französische Consul mußte sein Landhaus in Haleppa verlassen, um in seine officielle Residenz nach Canca zurückzukehren.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Truppen, die der Kronprinz heute Revue passiren ließ, stehen unter Commando eines Obersten. Der Kronprinz hielt an die Truppen eine Ansprache, in welcher er sagte: „Gedenket Soldaten, dort, wo ihr hingehet, Euch hellenischer Krieger würdig zu zeigen.“ Hierauf stellte sich der Prinz an die Spitze der Truppen und führte sie, gefolgt vom Generalstabe, gegen den Eisenbahnhof im Piräus. Eine beträchtliche Menschenmenge brachte Hochrufe auf Kreta, die Armee und die königliche Familie aus. In dem Augenblicke, als die Dampfer die Anker lichteten, wurden sie mit Putschrufen der Seeleute des englischen Panzerschiffes „Mik“ und des italienischen Kreuzers „Stromboli“ begrüßt. Die Griechen erwiderten den Gruß.

Paris, 15. Februar. „Gaulois“ bringt die unwahrscheinliche Meldung, daß Prinz Georg Generalgouverneur von Kreta unter türkischer Suzeränität werden solle.

Der Minister des Aeußeren Hanotaux conferirte mit den Vorkämpfern Italiens, Deutschlands, Rußland und Englands, sowie mit dem Admiral Desnars.

Die Blätter constatiren, daß in Folge der Haltung Griechenlands die Lage einen besorgniserregenden Charakter angenommen habe, hoffen jedoch, daß es dem Einvernehmen der Mächte gelingen werde, eine Configuration zu verhindern. — „Figaro“ zufolge dauerte der rege Depeschenwechsel zwischen

### Feuilleton.

#### Auf Leben und Tod.

Novelle von A. Gumbaccar von Guttner.  
 (6. Fortsetzung.)

Herr von Bladimiroff machte Miene, sich zu erheben, doch Margarethe hielt ihn durch einen Blick zurück.

„Sie haben uns einige Male gefragt, ob wir Dies oder Jenes nicht schon selbst empfunden oder beobachtet hätten — ich frage Sie nun, haben Sie nie gesehen, daß Leidende sich zu Leidenden hingezogen fühlten, daß sie gerade mit Solchen Das gerne besprächen, über das sie selbst Grund zu klagen hatten?“

„Gewiß habe ich das schon oft bemerkt. Das macht ja vielen Menschen den Aufenthalt in einem Carorte so verhaßt.“

„Also leben Sie, ich bin auch keine Gutmüthe — ich bin mit einem verwandten Leiden befaßt. Sie dürfen also nicht sagen, daß Sie mir da Dinge mitgetheilt haben, die mich kalt lassen. Durchaus nicht! Ich weiß mit Menschen, die viel gelitten haben, zu fühlen — denn ich selbst habe genug gelitten. Es hätte mir leid, wenn Sie unter dem Eindruck gingen, da wieder einmal gleichgültigen Menschen begegnet zu haben, die sagen, was geht uns der Schmerz Anderer an? ... Ich glaube, da auch für meine Begleiterin sprechen zu dürfen, denn sie hat mir schon ihre Theilnahme bei ihrer ersten Begegnung mit Ihnen zu erkennen gegeben.“

Bladimiroff's Antwort war nur ein dankbarer Blick, den er den beiden Frauen zuwarf. Adeline suchte nun ein anderes Gespräch in Gang zu bringen, aber Margarethe schien ermüdet und das bemerkte der neue Bekannte mit scharfem Blick; er fühlte, daß es Zeit war, sich zu empfehlen, und er erhob sich, noch einen kurzen Dank murmelnd.

Auch Margarethe blieb nicht lange. Sie hatte sich in Folge der Beschäftigung beim Antiquar verspätet und es hieß jetzt, heimkehren, da die Offensstunde nahte.

### III.

Von da an traf man öfter auf eine Blauderzstunde zusammen. Bladimiroff besaß einen feinen Tact, eine förmliche Spürnahe: so oft er sah, und dies meißt schon auf den ersten flüchtigen Blick, daß Margarethe nicht disponirt war, begrüßte er sie nur mit ein paar Worten und empfahl sich sogleich wieder, wenn sie ihn auch der Form wegen aufforderte, sich zu setzen. Ebenso wählte er auch seinen Gesprächsstoff je nach ihrer Stimmung. Das waren kleine Nuancen, die ihr nicht entgingen und die ihr gefielen; es lag darin ihrer Deutung nach eine außerordentliche Rücksichtnahme, eine Wohl-  
 ergothenheit, wie sie ihr noch nicht im Leben vorgekommen waren. Allerdings mußte sie jetzt auch ihrem Vater Gerechtigkeit zuthell werden lassen; er las ihr förmlich ihre Wünsche vom Gesicht ab und befreite sich, jeden ohne Ausnahme zu erfüllen, doch er ließ dabei auch merken, daß das hauptsächlich ihres leidenden Zustandes wegen geschah und daß er sich verpflichtet hielt, ihr jede Erregung nach bestem Können zu ersetzen. Bei Bladimiroff glaubte sie hingegen, die Sache auffassen zu sollen: es lag in allem und Jedem eine zarte Delicatesse, die ihren Ursprung in einem großen Dankgefühl ihr gegenüber nahm; aus vielen Bemerkungen hatte sie entnehmen können, daß er bis jetzt nie eine theilnehmende Seele gefunden hatte, die sich die Mühe gab, ihn zu verstehen und sein Leid aufzufassen. Worin dieses bestand, hatte sie freilich noch nicht erfahren, doch erglitzerte ein solches ungewisselhaft. Auf sich kam er überhaupt nur vorübergehend zu sprechen und da nur in kurzen Andeutungen, in denen sich immer das Eine wiederfand: daß er schon Vieles in seinem Leben zu erdulden gehabt hatte.

Die Stoffe, die ihr als Ausgangspunkte für ihre Blaudereien mit Hermann gedient hatten, kamen hier auch an die Reihe, aber in dieser Beziehung entwickelte Bladimiroff ganz andere Anschauungen, als ihr Jugend-  
 fernd. Freiheit! Allerdings legte auch er einen großen Durst danach an

den Tag, doch in weit beschränkterem Maße. In erster Linie wollte er für sein Land, das heißt, die Befreiung aus russischer Herrschaft; die Freiheit der Individuen hingegen nur nach dem Standpunkte, den das Individuum selbst einnahm. So meinte er, daß die niederen Classen unter einem gewissen Druck zu bleiben hätten und daß diesen Druck am besten der Staat in Gemeinschaft mit der Kirche auszuüben hätte. Das Volk sei eben nicht anders auf einem halbwegs ethischen Standpunkte zu erhalten, es sei noch lange nicht reif, über sich selbst zu bestimmen. Was den Einfluß der Kirche betraf, so bedauerte er, daß dieser bei ihrem natürlichen Verbänden, dem Adel, so bedeutend gesunken sei, denn mit dieser Vorkennung schneit er sich in's eigene Fleisch. Im Verlauf der Zwiesgespräche erfuhr Margarethe, daß er in einem Seminar erzogen worden sei, und da hatte sie wohl leicht die Erklärung, wie er zu solchen Ansichten kam, die mit denen Hermann's so gar nicht übereinstimmten.

„Worum sind Sie eigentlich nicht Priester geworden?“ frug sie ihn.  
 „Es scheint mir, daß Ihre ganze Erziehung danach angelegt war.“

„Sie haben vollkommen Recht. ... es war das auch der erste Wunsch in Bezug auf meine Zukunft, aber dann kamen mir Scrupel, schwere Bedenken, über die ich nicht Herr zu werden vermochte. Meine Auffassung vom Stand des Priesters war eine sehr strenge; in meinen Lehren sah ich höhere, gottgeordnete Wesen, die hocherboren über allen menschlichen Schwächen standen. Es waren das auch in der That würdige, wahrhaft fromme Männer, deren Ruf auch nicht vom erbittertesten Feinde angefaßt werden konnte. ... Und ich, ich fühlte mich so unendlich tief unter ihnen, daß ich nie den Muth fand, zu denken, ich könne ihnen je gleichstehen. Das quälte und peinigte mich Jahre hindurch, das raubte mir alle Zuversicht, so daß ich endlich den Gedanken ausgab, Unreichbares anzustreben. Wohl sprach mir die Väter in ihrer gütigen, lauesten Art Muth zu, allein als es endlich dazu kam, mich zu entscheiden, trat wieder dieser Gedanke mit aller Macht auf und ich konnte nicht — ich konnte nicht.“

Dann erzählte er vom Leben in der Anstalt, wo man ihn aus christlichem Erbarmen aufgenommen, er wurde nicht müde, die Gütigkeiten Jener

Petersburg und Paris gestern fort und hätte der Minister des Auswärtigen...

Die „Agence Havas“ gibt folgende authentische Darstellung über den durch das griechische Kriegsschiff „Admiral Miaulis“...

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Meldung, daß die Ortschaft in Canea ihre Familien an Bord eines österreichischen Lloyd dampfers...

Rom, 14. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea: Das Gemehrfeuer in der Umgebung von Galeppa hat in der Nacht aufgehört...

Der hiesige Veteranen-Verein sandte an den griechischen Hof in Athen eine beifällige Depesche, in welcher der Freude darüber Ausdruck gegeben wird...

Rom, 15. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 14. d. M.: Der gestern gemeldete Angriff eines griechischen Kriegsschiffes...

Genua, 15. Februar. Gestern Abends fand hier eine öffentliche Rundgebung zu Gunsten Kretas statt, indem eine Volksmenge die Hauptstraßen mit Hochrufen auf die Freiheit Kretas...

London, 15. Februar. Die Chronik-Gesellschaft theilt mit, daß sich in der Nähe von Galeppa eine provisorische kretensische Regierung zu Gunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland gebildet habe...

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Die Volkshäuser haben die britischen Vorschläge angenommen, welche eine gemeinsame Besetzung von Canea, Heraklion und Retymno...

Die „Times“ melden aus Canea vom 14. d. M.: Die Aufständischen drangen gestern gegen die Landenge vor, welche die Halbinsel mit dem Festlande verbindet...

Athen, 14. Februar. Die Schanden der Mächte richteten warnende Vorstellungen an die griechische Regierung. Der russische Schandte beehrte anzukommen, denen er seine Erziehung verdankte...

Dieser Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung für jene, welche ihm da väterlich zur Seite standen, hatte etwas Rührendes an sich und so eine Mischung empfand nach Margarethe, als sie seinen Worten lauschte...

Jetzt wurde auch er mittheilsamer und eines Tages, da sie sich dafür zu interessieren schien, erzählte er ihr die Geschichte seines leidvollen Lebens. Es begann mit einem Drama, wie sie nach seiner Versicherung in Russland täglich erlebte...

„Ach!“ er griff sich schmerzlich an die Stirne. „Diese Stunde hat sich mir, so jung ich war, für's Leben eingepägt. Uns trieb man von Haus und Hof. Ein Beurtheiler und die Seinen haben ja kein Besitztum mehr, sie sind vogelfrei. Mitleidige Bauern nahmen uns in ihre Hütte auf; dort saß meine Mutter an dem schweren Tische, das sie seit jenem schrecklichen Abend besaßen hatte. Und auch mein armer Vater sollte nicht lebend in seinem Exil antreten: beim Uebertreten eines Flußes ertrank er. Ich aber glaube, wenn ich noch mir, dem Sohne schließen darf, er hat sich den Tod gegeben, um so allem Leid für immer ein Ende zu machen.“

sich mangels Instructionen nicht an diesem Collectivstreite. Die Insurgenten vor Canea legten ein heftiges Kanonenfeuer auf die Stadt, welche dadurch stark beschädigt wurde...

Nachdem der Bischof und die fremden Consuln Resignation verlassen hatten, plünderten die Türken daselbst die Kaufhäuser der Christen und zündeten dieselben an. Seine Officiere, welche gebürtige Kretenser sind, traten aus der griechischen Armee aus und verließen eine Erklärung...

Der König hat persönlich die Leitung der kretensischen Angelegenheiten in die Hand genommen. Dampfer mit Truppen an Bord sind in Niko eingetroffen und haben unterwegs die Fahrt fortgesetzt.

Die „Balingensia“ führt aus, daß die Entsendung griechischer Truppen nach Kreta keinerlei Feindseligkeit gegen die Mohammedaner auf dieser Insel bedeute; sie bezwecke nur die Wiederherstellung der Ruhe und den Schutz des Lebens der Bevölkerung ohne Unterschied der Abstammung und der Religion.

Konstantinopel, 14. Februar. Nach Consularmeldungen begann gestern Nachmittag um 4 Uhr der Angriff der christlichen Aufständischen auf Galeppa, welches von Truppen und Bojibozuks verteidigt wird. Die Consuln mit ihren Familien flüchteten aus Galeppa, nur der österreichisch-ungarische Consul Winter blieb zurück.

Nach dem letzten zuverlässigen Meldungen hat sich der bisherige General Gouverneur von Kreta, Serovics Pascha, an Bord eines österreichisch-ungarischen Lloyd dampfers nach Triest eingeschifft.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Februar.

(Aus dem Honved-Verordnungsblatte.) Verlegt wurde: der Hauptmann Franz Gaspar vom 1. zum 22. Honved-Infanterie-Regiment; der Oberleutnant Béla Kobel vom 22. zum 10. Honved-Infanterie-Regiment.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanz-concept-Practikanten Franz Nagy zum Finanzconcepcionisten in provisorischer Eigenschaft bei der Decker l. ung. Finanzdirection ernannt.

(Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die seitens des Klausenburger Universitäts Rectors erfolgte Ernennung des dortigen Universitäts-Directors Ferdinand Szathmari zum Kanzlei-Hilfsbeamten der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät dieser Universität bestätigt.

(Pfarver-Wahl.) Der Professor am ev. Gymnasium in Distrik Dr. Georg Kinkel ist zum Pfarrer der Gemeinde Petersdorf des Distrikts Kirchengymler gewählt worden.

(Melanchthon-Schulfeier.) Gestern wurde an den hiesigen evang. Schulanstalten die Melanchthon-Feier in feierlicher Weise abgehalten: um 8 Uhr Vormittags in der Mädchenschule, um 9 Uhr in der großen Hörsäle des Gymnasiums und um 3 Uhr Nachmittags im Landeskirchen-Seminar. Die Festrede hielten: in der Mädchenschule Professor Haner, im Seminar Director Dr. Capessius und im Auditorium des Gymnasiums Director Karl Albrich.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag kommt als Aufführung am hiesigen Stadttheater das in Deutschland überall mit großem Erfolg gegebene Schauspiel „Die Elise vom Erlenhof“ zur Darstellung. Es ist dies eines jener anheimelnden Stücke, welche gesunde Volkslust verbreiten, der immer gern eingestimmt wird.

(Waldnachricht.) Am 24. d. findet im Hofschloßbauhof der Wald der Frequentanten der hiesigen l. und l. Infanterie-Regimentschule statt, welcher durch ein um 7 Uhr Abends beginnendes Concert eingeleitet wird.

(Wilder-Ausstellung.) Den Kunstfreunden unserer Stadt wird es gewiß willkommen sein, einige Arbeiten der Zeichenlehrerin unserer evangelischen Mädchenschule, des Fräuleins Lotte Goldschmidt, besichtigen zu können. Fräulein Goldschmidt wird einige ihrer Oelbilder und Zeichnungen nächsten Freitag, Samstag und Sonntag, den 19., 20. 21. Februar, im Sitzungszimmer des Bürger- und Gewerbevereins (Kleiner Ring Nr. 12) ausstellen, wo dieselben jedesmal von 10 bis 4 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen sind.

(Ein Begräbniß mit Hindernissen.) Gestern Nachmittag sollten in hiesiger Stadt die Ueberreste einer verstorbenen Frau auf dem gr.-or. Friedhofe in der Langgasse bestattet werden. Der Leichenzug setzte sich zu der anberaumten Stunde in Bewegung und langte nach zurückgelegtem längeren Wege auch an der Pforte des Odes der ewigen Ruhe an. Hier erwartete die Leidtragenden und die übrigen, das Ehrengeleite erweisenden Teilnehmer aber eine unangenehme Ueberbahrung: Das Friedhofsthor war geschlossen und — unglücklich! — auch das Grab nicht geöffnet, weil trotz rechtzeitig erfolgter Anzeige seitens der Leidtragenden auf das Grabfeld vergessen worden ist! — Daß die Trauer der Angehörigen in leichbegreiflichen Mithumth sich umwandelte und zu Wornwüsten, die alle Anwesenden vollberechtigt gegen die Schuldigen erhoben, ausartete, ist leicht erklärlich. — In welcher Weise die Angelegenheit beigelegt und wo die Leiche provisorisch — bis zum Deffnen des Grabes — untergebracht wurde, haben wir nicht in Erfahrung gebracht, weil unser Gewährsmann des kalten Wetters wegen den Heimweg vorher antrat.

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Ris-Ropus, dann von Bufarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch, um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 1 Minute Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags Früh und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Pestau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Ris-Ropus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bufarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 34 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Pestau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 31 Minuten Abends.

(Todesfall.) Johanne Gammeter geb. Drotlessi, Kaufmanns-Witwe, ist heute im Alter von 65 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 19. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Beerdigung.) Der neuernannte Coadjutor Graf Maltsch ist am 15. d. Nachmittags aus Komorn in Wien eingetroffen und fand sich um 4 1/2 Uhr Nachmittags im Palais der päpstlichen Nuntiatoren ein, wo bald darauf in der Hauskapelle seine Beerdigung durch den Nuntius Erzbischof Talliani vollzogen wurde. Dem feierlichen Acte wohnten der Abitorie Monsignore Vocatelli, der zugleich als päpstlicher Notar fungierte, der Secretär Monsignore Montagnini und die beiden Jungen Joseph Caplan Fischer-Cobrie und der Coadjutor im Palzmandum Dr. Hermann bei. Zu Ehren des neuen Bischofs fand sodann ein Diner statt, an welchem außer den hier genannten Herren unter Anderem auch Feldbischof Dr. Delopatochy, der deutsche Rathgebietige Graf Pettenegg und die Freiherren v. Helfert und Hagenauer theilnahmen.

(Zu den Vorgängen im Siebenbürgischen Culturverein.) Der Generalsecretär des Siebenbürgischen Ungarischen Culturvereins, Reichstags-Abgeordneter Josef Sandor, hat in mehreren Blättern eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er der Zurechtfindung Ausdruck gibt, daß der Verein die neuerlich hervorgerufene Krise ohne Schaden überleben werde. Der Präsident des Culturvereins, Graf Gabriel Bethlen, veröffentlicht nun gleichfalls eine Erklärung, in welcher er behauptet, die im Culturverein vorgekommenen Reibungen seien bloß vom Generalsecretär selbst hervorgerufen worden und können höchstens für ihn unangenehm sein, sie seien aber absolut nicht geeignet, im Verein selbst irgendwelche Krise hervorzurufen.

(Briefgeheimniß.) Vom Präsidenten der Volkspartei Abtpfarrer Johann Molnar, der bekanntlich jüngst gegen den Ministerpräsidenten eine Anzeige wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gemacht hat, erzählt „P. S.“ Folgendes: Als im August v. J. Abtpfarrer Molnar gelegentlich einer seiner Agitationsreisen auch das Cister Comitat besuchte, warnte der dortige Biegepisan Anton Becz seinen alten Jugendfreund, den Seifherber Pfarrer Johann Domokos, in einem vertraulichen Brief vor den Umtrieben Dr. Molnar's. Zum Erkennen Becz's publicirte am 4. September v. J. das Organ der Volkspartei diesen Brief mit einem für den Briefschreiber nicht gerade schmeichelhaften Commentar. Als nun hierüber der Biegepisan den Pfarrer Domokos brieflich interpellierte, antwortete ihm der Letztere in einem Briefe, in welchem er die Gesichte der Veröffentlichung folgendermaßen darstellte: Er erhielt den Brief, als er eben mit dem Abtpfarrer Molnar auf der Straße war. Dieser frug neugierig, von wem der Brief sei, und als er den Namen des Abenders erfuhr, riß Molnar dem Pfarrer Domokos den Brief aus der Hand, noch ehe er das Schreiben zu Ende lesen konnte. Als Domokos nachher den Brief wieder einsehen wollte, bat Molnar, denselben, als sehr interessant, behalten zu dürfen. Doch Domokos wollte dem nicht zustimmen mit Rücksicht auf den vertraulichen Charakter des Briefes. Um ihn zu beruhigen, riß Johann Molnar jene Seite des Briefes, auf welcher die Unterschrift des Abenders sich befand, ab, gab sie dem rechtmäßigen Eigentümer zurück mit der Erklärung: „Nach dem Sie lesen können Sie sehen, daß ich den Brief nicht berühren will.“ Pfarrer Domokos drückt schließlich dem Biegepisan sein Bedauern darüber aus, daß er jenem großen Herrn — nämlich dem Abtpfarrer Molnar — gegenüber so vertrauensvoll war, keinesfalls habe er jedoch den Brief freiwillig herausgegeben, sondern derselbe wurde ihm von dem Herrn Abte förmlich mit Gewalt aus der Hand gerissen.

(Unterrichtswesen.) Das Amtsblatt publicirt ein Normativ über die Aufnahme und die Schulgelde an den höheren Staatsmädchenschulen, welches im nächsten Schuljahr in's Leben tritt. Wir entnehmen demselben, daß die Befreiung vom Schulgelde, bzw. von drei Vierteln oder der Hälfte desselben bis zu einem gewissen, von der Ministerialbehaltung für je eine Schule besonders berechneten Durchschnittspercent unter Anführung des Professorenlöhnes vom Director bewilligt wird. Die Gesuche um die Entgebung vom Schulgelde sind an den Director zu richten.

(Confessionslosigkeit in der Sip.) Aus Leutschau schreibt man: Zwischen dem Vereiniger evangelischen Seelsorger und dessen Schüligen entstanden wegen der Stolargebühren Differenzen, welche zur Folge hatten, daß zwei Familien zum katholischen Glauben übergetreten sind und außerdem dreißig evangelische Familien die Confessionslosigkeit-Erklärung abgegeben haben.

(Aussichten für ungarischen Pferde-Export.) Einem Berichte des österreichisch-ungarischen Generalconsulats in Bombay vom November v. J. ist zu entnehmen, daß dort 26 Stück ungarische Pferde eingetroffen sind, welche zu sehr guten Preisen sofort Abnahme fanden. Die ungarischen Pferde scheinen das Klima in Indien gut zu vertragen. Da demnach die indische Regierung 1500 Cavalierpferde benötigen wird, eröffnet sich für unternehmungslustige Pferdehändler eine erfolgreiche Expedition. Durchschnittlich werden für ein Pferd 540 Gulden gezahlt. Die günstige Transportzeit dauert bis Ende April. — Ferner braucht noch einem Berichte des österreichisch-ungarischen Generalconsulats in Athen die griechische Regierung nicht weniger als 1000 Pferde zu Militärszwecken. Auch hier würde sich der Export ungarischer Pferde sehr lohnend gestalten.

(Verhaftungen.) Die Polizei der Temesvarer Vorstadt verhaftete den beurlaubten Berspigelbolen Simon Petru wegen auffälligen Aufwandes und besonders weil er wiederholt rumänische Napoleonsor vertheilte. In seinem Besitze wurden 240 solche Goldstücke und zahlreiche werthvolle Juwelen aufgefunden. Petru gestand nach längerem Verhör, daß er der Thäter eines in einer Beschuldigung zu Turn-Severin vor einigen Monaten verübten großen Einbruch-Diebstahls ist. Die übrigen geraubten Werthgegenstände will er einem Complicen übergeben haben, den er aber nicht näher angeben kann. Die Polizei aviferte die Turn-Severiner Behörden von dem Fange. — Der von der Behörde wegen eines in seiner Heimatgemeinde Miskowich in Mähren verübten Raubmordes verfolgte Tagelöhner Johann Stiohny wurde am 15. d. in Wien verhaftet und dem Gewichte überliefert. Im Besitze des Mörders wurden ein Haarbretzel von 900 fl. und vier auf Einlagen von 800 fl. lautende Sparcassibücher, sowie ein geladener Revolver vorgefunden. Die Haarschaft und Einlagen kommen aus dem der Ermordeten, einer Gärtnerstochter, geraubten Vermögen. — Dem „Ruxer Stanislawowich“ zufolge ist der langjährige Bürgermeister der

Stad... verhaftet... wird er... Schauspi... Director... Die Dam... am zwei... ist, wur... Director... den Ne... dering... Diese se... große S... pfeilen... Gatte u... der zick... Uebri... nach dem... slichen D... die in de... bedeutend... Dir. Ed... Erhängen... Sprung... brachte... und mo... Wohnung... einigen T... am 11... Brautm... einem Ba... weitere... Rumme... bedien... eruiert... Möbing... London... Prinz... bereitung... von Dobe... Der Prinz... Telegram... Winterpo... die ein... schreibt... kriegen... Schampotte... wo auf... eine ungle... des Schie... bleiben in... der Haut... unbedeck... Ralte Ein... winterliche... nicht stark... beim Früh... die Haut... und in Ho... stark abge... läuferin... hochauf... getroffen... die häßlic... Herren der... Schick; ob... können... demächti... wie dem... hänger Mo... für die Sit... Genehmig... Folge hatte... kirchlich... die Braut... ein Joh... die mens... dünnen In... steite und... drücken... ließ sich... luche wu... Altersstuf... Kraft bes... ein Mädch... Druck von... einen von... von 35 Jah... bis zum En... ohne daß... worden wä... Schneide... eine doppe... hängt natü... aber auch... aus Somb... und die Hun... gegenwärtig... Königin... „Record“-Zu... gebracht, da... der Königin... des britisch... in den erst... behandelt w... Erfurt, der... beschränk... Regiments... Herbst ein... übernahm... „reformirte... mifer bei...

Stadt Bucşacş, Bernhard Stern, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt verhaftet worden.

(Ein kleiner Theaterscandal.) Im „Közégyes Színház“ wird erzählt, daß die Primadonna der in Kolonau wirkenden Polonischen Schauspielergesellschaft, Fräulein Medgeß, und die Gattin des Theater-Directors, Frau Béla Polgar, mit einander auf dem Kriegsfuß stehen.

(Verstorbene.) Aus Wien wird vom 13. d. geschrieben: Der Schloßmeister Witwe Hedwig Dworschak hat ihrem Leben durch Erhängen, der Privatbeamte Hans Wittsch seinem Leben durch einen Sprung in die Donau ein Ende bereitet.

(Raifer Wilhelm und der Prinz von Wales.) Aus London, 13. d., wird gemeldet: Der deutsche Kaiser trug dem Prinzen von Wales das Ehrenpräsidium des Comités zur Vorbereitung des am 23. Juni stattfindenden Jubiläum-Vacationens von Dover nach Belgien an.

(Der Schleier der Damen.) Damen, welche irgend einen Wintersport ausüben, mögen sich die nachstehenden Worte ad notam nehmen, die ein Dr. Seemann in einem Aufsatze über die Hygiene des Eisports schreibt.

(Statt der goldenen Hochzeit) die grüne feiern wird demnächst ein Ehepaar in Wojanowo (Provinz Polen). Dieses hatte sich, wie dem „Nat. Anz.“ geschrieben wird, vor fünfzig Jahren von einem Anhänger Königs trauen lassen, der auf dem Trauschein vermerkt hatte, daß für die Gültigkeit der Ehe die richterliche Genehmigung einzuholen sei.

(Die Kraft der menschlichen Rinnbäden.) Dr. Blad, ein Zahnarzt in Jacksonville, hat experimentell untersucht, welchen Druck die menschlichen Rinnbäden auszuüben vermögen.

(Jubiläum der Königin Victoria.) Nichts — so wird aus London geschrieben — nicht die Wirren im Orient, nicht die Pest und die Hungersnöth in Indien, nichts, gar nichts macht den Engländern gegenwärtig so viel Kopfzerbrechen, als der Name für das Jubiläum der Königin.

(Die Nacht der Ruff.) Ein ehemaliger Hautboist aus Erfurt, der nach Honduras berufen worden war, ist dort zum Obersten befördert worden. Der Mann Namens Hertling, war bei der Erlurter Regiment-Rapelle der 71er als erster Geiger thätig und folgte im vorigen Herbst einem Rufe nach Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras.

(Selbstmord eines russischen Generals.) Wie polnische Blätter melden, hat in Witebsk der Commandeur des 16. russischen Infanteriecorps General der Infanterie Alexander Richter durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

Violin-Solo spielte, wurde er sofort zum Obersten ernannt. Das ist die Nacht der Ruff — in Honduras.

(Der Anter-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr, als 27 Jahren stets vorräthig gehalten wird.

(Ein Geschenk des Czaren.) Aus Paris wird berichtet: Den 16 jungen Mädchen, die gelegentlich der Grundsteinlegung der Weltausstellungsgebäude „Pont Alexandre III.“ am 7. October 1889 über die Seine führen, um dem Czaren und der Czarin eine silberne Waage mit einem Orschelenthrone zu überreichen, ist von der russischen Hofschaff in Paris mit einem eigenhändigen Schreiben des Hofschaffers je eine Photographie der kaiserlichen Familie mit dem Datum Paris, den 7. October 1896, in künstlerischem Thunrahmen, dem eine goldene Kaiserkrone überträgt, zugestellt worden.

(Selbstmord eines russischen Generals.) Wie polnische Blätter melden, hat in Witebsk der Commandeur des 16. russischen Infanteriecorps General der Infanterie Alexander Richter durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

(Explosion.) In der Warschauer Eisengießerei der Gebrüder Malinowski fand eine Kesselexplosion statt. Die Detonation war eine fürchterliche. Das ganze Kesselhaus ist zertrümmert. Sechs Arbeiter sind todt, acht erlitten schwere Körperverletzungen.

(Die Verflüssigung der Luft) ist bereits übertrumpft. Der „Electrical World“ zufolge wäre es dem Londoner Chemiker Professor Dewar gelungen, flüssigen Sauerstoff mit Hilfe von Magnesium in den festen Zustand überzuführen.

(Weibliche Advocaten-Praxis in Indien.) In Indien practicirt gegenwärtig eine Rechtsgelehrte, Mrs Sorabji, welche in Oxford ihre rechtswissenschaftliche Ausbildung erhalten hat.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Pfandfchein der Hermannstädter Pfandlei-Anstalt.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. Februar. Nach vierjähriger Ruhe wurde Julius Rosen's hausbackener Schwanz „Die Männer!“ im Jahre 1889 und nach neuem achtjährigen Schwamm für gestern Abend wieder hervorgeholt.

Als Assessor Walter, beziehungsweise als humoristischer Rechenmeister, der wegen der Ausgaben in der Ehe vor Hymens Fesseln zurückgekehrt und für jeden Abstrich an den Haushaltungskosten bis zum Rüßen entzückt ist, hatte Herr Claar, vornehmlich während der Unentschlossenheit und auch beim Entschluß zur Privat die Beisatzspender und Hervorrufener als stete Begleiter; die Scenen mit seiner anmuthigen Partnerin Fräulein Hohened (Caroline) waren ebenso belicid, wie anregend.

Herr Leichter spielte den Morland an der Kette und unter der Buchtruhne seiner Ehegattin als Postoffiziant, gleichwie als im freien dressirter „Edwenger“ und den immer ängstlichen „verfluchten Kerl“ mit gleicher Routine.

Verlosung.

(„Jó aziv“-Lose.) Bei der am 15. d. stattgehabten Verlosung entfiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Serie 2358 Nr. 94; je 1000 fl. gewinnen: S. 4127 Nr. 27 und S. 6429 Nr. 89; je 100 fl.: S. 3140 Nr. 45, S. 4177 Nr. 63, S. 4823 Nr. 42, S. 5409 Nr. 75 und S. 5842 Nr. 91; je 25 fl. entfielen auf S. 150 Nr. 71, S. 163 Nr. 67 und Nr. 76, S. 311 Nr. 7, S. 449 Nr. 7, S. 548 Nr. 28, S. 616 Nr. 54, S. 1817 Nr. 93, S. 1769 Nr. 94, S. 1919 Nr. 92, S. 2140 Nr. 30, S. 3275 Nr. 21, S. 3452 Nr. 74, S. 3545 Nr. 15, S. 3619 Nr. 100, S. 3815 Nr. 61, S. 4117 Nr. 75, S. 4199 Nr. 50, S. 4242 Nr. 3, S. 4705 Nr. 100, S. 4771 Nr. 37, S. 4786 Nr. 92, S. 4792 Nr. 70, S. 4897 Nr. 50, S. 5692 Nr. 57, S. 6464 Nr. 21, S. 6830 Nr. 4, S. 6816 Nr. 61, S. 6908 Nr. 16 und S. 7210 Nr. 67. Außerdem wurden 800 Lose mit je 2 fl. gezogen.

Original-Telegramme.

Brüssel, 17. Februar. Griechische Officiere sind behufs Ankaufs von Kriegsmaterial hier eingetroffen.

Athen, 17. Februar. Die Czarin-Witwe richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, worin es heißt: „Von hier aus wird Alles gethan, was gethan werden kann, um Dir zu helfen.“

Athen, 17. Februar. Eine griechische Truppenabtheilung griff das Fort Aggie auf Areta an und nahm dasselbe ein. 400 Türken wurden gefangen.

Konstantinopel, 17. Februar. Die Bildung zweier Geschwader für Areta wurde beschloffen; dieselben bestehen aus 9 Kriegsschiffen und 20 Torpedobooten und gehen in einigen Tagen ab. Das Transportschiff „Rajet“ landete türkische Truppen auf Areta.

Konstantinopel, 17. Februar. Der Sultan erließ ein Circular an die Mächte, wonach die Regelung der kretensischen Frage Europa überlassen wird, einen etwaigen Aufruf in Maceonien aber würde die Türkei mit ganzer Heeresmacht bekämpfen.

Piree, 17. Februar. Die bulgarischen Agitatoren Brüber Joankow rüsten eine Freischaar aus, um in Maceonien einzufallen.

Salonichi, 17. Februar. Die zum Abmarsch an der thessalischen Grenze bereitgestellten Reibis verbleiben bis auf Weiteres in ihren Garnisonen.

Lotto-Ziehung

vom 17. Februar.

Hermannstadt: 60 71 44 28 62.

Fremden-Liste

vom 17. Februar.

Hotel Kömlicher Kaiser. Morfcher, Privatier, von Reibisch; Kampf, Ober-Ingénieur, von Boica; Bilof, Beamter, Ditsch, Sternheim, Resident, von Klausenburg; Zarka, Hotelier, von Blasenbör; Siemenstsch, Ungar, Rabner, Rubin, Reibisch, Schreiber, Weiß, Kapp, Kaufleute, von Wien; Fruch, Reibender, von Craas; Richter, Reibender von Bobeusch; Derisich, Reibender, von Colmar; Schelak, Diamant, Schönbeld, Reibender, von Subapetz; Raubitz, Kaufmann, von Subapetz; Gähr, Kaufmann, von Raibsburg; Lemarj, Kaufmann, von Reibisch.

Foullard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Foullard-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz. Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Advertisement for Wilhelm's antiseptic antiepileptic blood-purifying tea. Text: Wilhelm's antiseptischer antiepileptischer Blutreinigungsthee von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunfischen in Nieder-Oesterreich.

Advertisement for Stadt-Theater in Hermannstadt. Text: Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 18. Februar 1897: VIII. Abonnement. Die Gise vom Erlenhof.

Table of Budapest telegraphic exchange rates for various currencies and commodities as of February 16, 1897.

Table of Vienna telegraphic exchange rates for various currencies and commodities as of February 16, 1897.

Sz. 9457/1896.

[126] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató javára 400 frt. tőke, ennek 1895. évi október hó 1-ső napjától járó 6% kamatai, a lejárt kamathátralék után folyó 8% késedelmi kamata és 9 frt. 20 kr. jelenlegi költségek, továbbá a csatlakoztatott végrehajtatók nagyszabeni Török A kereskedő-cég 113 frt. és teleki Porsche Emil 670 frt 42 kr. és járulékaik kövételése behajtása végett az alsóbeszi 163. sz. tjkvben A. 1-19. rend. 2571, 2669, 2965, 3068, 4026, 4994, 1449, 1780, 1861, 2318, 2319, 2926, 3629, 4219, 5335, 5362, 5363, 6117, 8928, 3149. hrsz. a foglalt Popa Vasilié tulajdonát képező és az alsóbeszi 125. sz. tjkönyvben A. 1, 3-12. rend, 220, 221, 2676, 3658, 3661, 37162 3717, 3932, 3933, 4148, 2, 4220, 4496/2, 4607, 5223/1, 5253. hrsz. alatt Popa Vasiliéé szül. Lasu u. Mária tulajdonát képező ingatlanok 624 frtban megállapított kiküldési árban Alsó-Sebes községelöljáróság hivatali helységében 1897. évi május hó 3-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános arverésen kiküldési árban alul is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és avadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Februar 1897 Verstorbenen:

- 2. Karl Konnerth, Stadt-Thierarzt, 50 J., evang., Schlachthaus.
Egon Heinrich Herzberg, Apothekers-Sohn, 13 M., evang., Saggasse 34.
Johann Siluliu, Niemers-Sohn, 3 M., gr.-or., Saggasse 13.
3. Peter Györpál, Tagelöhner, 40 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Franz Josephs-Bürger-Spital.
4. Eva Wolzjan, Landbäuerin, 90 J., gr.-orient., Wolfsgasse 6.
Nachilla Arfas, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-orient., Franz Josephs-Bürger-Spital.
5. Josef Steiner, Bahnarbeiter, 24 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
6. Elise Mozer, Tischmachers-Tochter, 14 M., ref., Neustift 12.
7. Oscar Krizia, 25 J., röm.-kath., Landes-Irrenanstalt.
8. Katharina Bulla, Gerichts-Officials-Gattin, 54 J., evang., Elisabethgasse 11.
Elise Barthmes, Schneidermeisters-Gattin, 55 J., evang., Bürgergasse 30.
Retti Rozan, 54 J., r.-kath., Landes-Irrenanstalt.
10. Die nothgetaupte Tochter des Spenglers Johann Späth, 7 J., evang., Leberergasse 19.
Das todtgeborene Kind des Kellners Martin Schwarz, Heidengasse 13.
14. Maria Sinn, Schneiders-Gattin, 48 J., gr.-or., Rempfingergasse 14.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsic compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welcher auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Dr. v. Dörf, Apotheker in Subabest.



Als Lehrling findet ein Knabe Aufnahme. Specereiwaren-Handlung Ludwig Fuchs.

Naturreine Weine!

Achtungsvoll Unterfertiger erlaube mir, das geehrte p. t. Publicum auf meinen Weinschank höflich aufmerksam zu machen und der ganz besonderen Beachtung zu empfehlen meine allgemein anerkannten ausgezeichneten, aromatischen, reinen, echten Weine, ausgezeichneten Wermuth-Wein, zu den Preisen von 36, 40, 50, 60 fr. per Liter und höher.

Ludwig Boga, Hermannstadt, Neugasse Nr. 15.

Häuser-Verkauf.

Die Häuser (steuerfrei) Knopfgasse Nr. 2 und Wagnergasse Nr. 3 sind entweder zusammen oder auch einzeln sehr billig und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Cognac. Feinster edler französischer Cognac. Qualität supérieure. R. Maiti, Capodistria bei Trieste.

Für Liqueur-Fabrikanten und Solche, die es werden wollen, offerire ich neue, gangbare und gewinnbringende Essenzen-Specialitäten. Carl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitäten-Fabrik, Prag, Mariengasse Nr. 18.

Erfolg durch Annoncen. erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. GOTTIEB TAUSSIG, k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Möbel-Niederlage Carl W. Kessler. Lager durchwegs eigener Erzeugung zu billigsten Preisen.

J. Schneider. Herren-Schneider-Geschäft M. Göllner. Ich beehre mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich das am hiesigen Plage, Heltauergasse Nr. 5, befindliche Herren-Schneider-Geschäft M. Göllner käuflich an mich gebracht habe.

M. Göllner.

Siebenbürgischer Volks-Kalender. Beamten- und Militär-Schematismus. XLVI. Jahrgang. Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Wandkalender. Groß-Placet in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.